

Interview mit Katrin Wenzler, Verena Petzold und Laura Lechner über die Learnings beim Mentoring

Raus aus der Komfortzone

Seit vielen Jahren bietet das Business-Netzwerk der Healthcare Frauen e.V. (HCF) ein Mentoringprogramm für junge Frauen mit Führungsverantwortung an. „Pharma Relations“ hat mit Katrin Wenzler, Mitglied bei den HCF und Mentorin, sowie Verena Petzold und Laura Lechner, zwei ehemaligen Mentees, die das Mentoringprogramm durchlaufen haben, über ihre jeweiligen Erfahrungen befragt. So viel schon mal vorweg – das Fazit fiel unisono extrem positiv aus. Doch im Gespräch wurde auch deutlich, dass man bereit sein muss, die eigene Komfortzone zu verlassen, um sich weiterentwickeln zu können. Aber dieser Mut, sich nicht nur auf die eigenen Stärken zu verlassen, sondern auch mal neue Wege zu gehen, wird laut Verena Petzold und Laura Lechner am Ende durchaus belohnt. „Das Mentoringprogramm war für uns in vielerlei Hinsicht eine absolute Bereicherung.“

>> Frau Lechner und Frau Petzold, wieso haben Sie sich beim Mentoringprogramm der Healthcare Frauen e.V. beworben?

Verena Petzold: Ich habe schon relativ früh – also mit 27 Jahren – Führungsverantwortung in meinem Beruf übernommen. Dabei bin ich immer wieder in Situationen gekommen, in denen ich einen guten Rat gut hätte gebrauchen können. Und zwar weniger fachlich, sondern eher informell, also besonders zu solchen Themen, die ich gegenüber meinen Vorgesetzten oder Kollegen nicht unbedingt hätte ansprechen wollen. Ratschläge von den Eltern oder Freunden gehen oft in eine falsche Richtung. Sie sind zwar gut gemeint, weil diese Personen einen in unangenehmen Situationen eher beschützen wollen – aber sie sind im professionellen Umfeld nicht immer zielführend. Ich wollte deshalb professionelle Unterstützung für meine Fragen, und zwar von einer Person, die zum einen Verständnis für die Hierarchien im Gesundheitswesen hat und gleichzeitig auch über Erfahrung als Frau in Führungspositionen verfügt.

Laura Lechner: Ich kann mich den von Frau Petzold genannten Punkten komplett anschließen. Als ich das Mentoringprogramm gestartet habe, war ich noch in einer Agentur tätig. Bei mir ging es um Fragen wie zum Beispiel den richtigen Umgang mit dem einen oder anderen Kunden, die mich vor besondere Herausforderungen gestellt haben. Ein weiterer Grund war darüber hinaus, einen externen und professionellen Blick auf meine eigene Persönlichkeit und mein Auftreten zu bekommen und das von einer Person, die eine entsprechende Führungsverantwortung und Arbeitserfahrung im Healthcarebereich hat. Ich fand die Kombination hervorragend, deshalb hatte ich mich damals beim Mentoringprogramm beworben.

Was war Ihre Motivation, Frau Wenzler, sich als Mentorin ausbilden zu lassen?

Katrin Wenzler: Was mich von Anfang an bei den Healthcare Frauen begeistert hat, ist die Hands-on-Mentalität, das heißt, Dinge aktiv in die Hand zu nehmen, um Ideen oder

Überzeugungen voranzutreiben. In dem gesamten Kontext fand ich super, nicht nur über Frauenquote zu sprechen, sondern tatsächlich junge Frauen auf ihrem Karriereweg zu unterstützen und zu begleiten. Bei HCF haben wir alle unsere persönlichen Erfahrungen im Bereich als Frau und als Führungskraft gemacht. Meine persönlichen Erfahrungen wollte ich weitergeben – das war einer der Gründe, warum ich mich als Mentorin habe ausbilden lassen und seit nun vier Jahren auch immer wieder gerne neue Mentees begleite.

Wie fassen Sie Ihre Erfahrung nach einem Jahr Mentoringprogramm zusammen?

Laura Lechner: Es waren oftmals eher kleine Stellschrauben, an denen Frau Wenzler gedreht hat, oder sie hat besondere Fragen gestellt, die mich zum Nachdenken angeregt haben. Das Schlagwort, wie ich das Mentoringprogramm für mich definiert habe, lautet „raus aus der Komfortzone“. Ich habe durch die Gespräche mit Frau Wenzler immer wieder einen Schubser bekommen, meine gemütliche Komfortzone zu verlassen. Natürlich fällt das einem im ersten Moment schwer, aber wenn man seinen ganzen Mut zusammenpackt und neue Wege einschlägt, stellen sich diese neuen Erfahrungen als unglaublich befriedigend und bereichernd für die eigene Weiterentwicklung heraus.



Laura Lechner (links) und Verena Petzold berichten über ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Mentoringprogramm, das die Healthcare Frauen e.V. für junge Frauen in Führungspositionen anbieten. Ihr Fazit fällt durchweg positiv aus.

Rückblickend betrachtet kann ich sagen, dass Frau Wenzler und ich viel zusammen erarbeitet und auch viel gelacht haben. Und ich kann definitiv sagen, dass ich in diesem Mentoring-Jahr eine sehr große Entwicklung durchlebt habe.

Verena Petzold: Ich fand das Mentoring-Jahr grandios und absolut positiv. Es liegt zwar schon einige Zeit zurück, aber ich zehre immer noch davon. Ich habe in dieser Zeit gelernt, sehr strukturiert an meiner Weiterentwicklung zu arbeiten – insbesondere stellt man sich solchen Themen, denen man sich nach 10 Stunden Arbeit eher nicht mehr widmen würde. Das Tolle an den Treffen war, dass es in mir immer nachgeklungen hat – zum einen natürlich durch die Aufgaben, die ich bis zum nächsten Treffen bearbeiten sollte. Zum anderen waren es aber auch die besonderen Fragestellungen, die mich länger begleitet und positiv gefordert haben. Das Mentoring hat mir auch geholfen, bestimmte Situationen einerseits auszuhalten und andererseits in diesen Situationen auch taktisch klug zu agieren und selbst aktiv zu werden – und zwar auf die schlaue Art.

Frau Wenzler, Sie haben jetzt schon einige Mentees begleitet – wie sind Ihre Erfahrungen der vergangenen Jahre? Und was begeistert Sie daran, dass Sie immer wieder mit neuen Mentees arbeiten?

Katrin Wenzler: Mir macht es nach wie vor besonders großen Spaß zu entdecken, welches Potenzial die Mentee hat und das dann gemeinsam mit ihr herauszuarbeiten und umzusetzen. Unsere Bewerberinnen für das Mentoringprogramm haben neben ihren fachlichen Qualifikationen weitere großartige Talente und Stärken, die sie selbst oftmals noch nicht erkannt haben. Das gilt es aufzudecken und in den Arbeitsalltag zu übertragen.

Ich persönlich habe mich durch die intensiven Gespräche mit den Mentees auch immer selbst weiterentwickelt. Diese Treffen haben mich auch zur Selbstreflexion angeregt – sprich: Wo stehe ich? Was will ich in bestimmten Situationen ändern, was ist mein Weg und was sind meine Aufgaben? Das sind auch für mich sehr wertvolle Erfahrungen.

Und nicht zuletzt ist es immer wieder schön zu sehen, wie sich die Mentees innerhalb eines Jahres weiterentwickeln – das erfüllt mich mit großer Freude und Stolz.

Was war der konkrete Nutzen des Programms für Ihre berufliche Weiterentwicklung, Frau Lechner und Frau Petzold?

Laura Lechner: Ich habe gelernt, viele Dinge reflektiert zu betrachten, und mich bei bestimmten Fragestellungen auch in die Perspektive anderer zu versetzen. Also ganz bewusst einen Blickwechsel vorzunehmen – Wie sieht mich mein Vorgesetzter oder meine Kollegen in meiner beruflichen Rolle? Das hat mir dabei geholfen, mich selbst besser einschätzen und mein Handeln im beruflichen Kontext entsprechend anpassen zu können.

Verena Petzold: Der konkrete Nutzen war für mich, dass ich es gewagt habe, immer wieder meine Komfortzone zu verlassen und mich nicht nur auf meine Stärken zu fokussieren. Also durchaus Dinge anzugehen, bei denen man zunächst noch eher unsicher ist. Und dann festzustellen „super, das schaffe ich auch“. Auch hier kann ich nur



Katrin Wenzler, Geschäftsführerin der Marvecs GmbH und engagiertes Mitglied bei den Healthcare Frauen e.V. Sie unterstützt als Mentorin junge Frauen auf ihrem Karriereweg.

wieder Frau Lechner zustimmen. Ich habe beim Mentoring ebenfalls gelernt, mich mit den Erwartungen meines beruflichen Umfeldes auseinanderzusetzen. Und somit in bestimmten Situationen auf eine andere Art zu kommunizieren und voranzukommen.

Frau Wenzler, zu welchem Zeitpunkt ist ein Mentoringprogramm sinnvoll? Was kann man damit erreichen und was nicht?

Katrin Wenzler: Beim Mentoring stehen Fragen im Mittelpunkt wie – welchen Karriereweg habe ich vor mir? Was bringe ich mit? Wie komme ich da hin? Welches Potenzial habe ich und wie kann ich es nutzen? Unser Mentoringprogramm bei HCF ist auf junge Frauen ausgerichtet, die fachlich etwas auf dem Kasten haben und gut ausgebildet sind und darüber hinaus über das Mindestes verfügen, den Karriereweg auch wirklich gehen zu wollen und zu können.

Das ist ein ganz wichtiger Aspekt. Bewusst wenden wir uns deshalb nicht an Berufsanfängerinnen, sondern an Frauen, die schon erste Führungserfahrung haben.

Frau Petzold und Frau Lechner, würden Sie Ihren besten Freundinnen ein solches Mentoringprogramm empfehlen?

Laura Lechner: Ich würde es auf alle Fälle weiterempfehlen. Für mich war das eine tolle Zeit, in der ich viel über mich gelernt und mich auch weiterentwickelt habe.

Verena Petzold: Ich würde meiner Freundin, die mich fragt, sagen: „Mach‘ das auf alle Fälle“. Denn ich habe von diesem Programm in vielerlei Hinsicht wahnsinnig profitiert. Vor allen Dingen habe ich erkannt, dass ich für mich selbst verantwortlich bin. Sowohl wie ich mich gegenüber meiner Umwelt verhalte, aber auch wie ich die Dinge sehe und wahrnehme. Ein besonderes Learning ist für mich: Ich kann Dinge aktiv steuern.

Meine Damen, vielen Dank für das Gespräch. <<

Mentoringprogramm der Healthcare Frauen e.V. (HCF)

Inhalte

- Die individuellen Karrierewege der HCF sind repräsentativ dafür, dass Frauen heute in allen Disziplinen der Healthcare-Branche erfolgreich in den obersten Führungsetagen vertreten sein können.
- Es braucht mehr Frauen in Führungspositionen zur Sicherstellung und Verbesserung einer nachhaltigen Wirtschaft. Mit dem Mentoring-Programm sollen unge, engagierte Frauen auf ihrem Karriereweg unterstützt und begleitet werden.

Ziele des Mentoringprogramms:

- Erfolgreiche Verknüpfung von erprobtem Wissen und langjähriger Erfahrung mit neuen, jungen Ideen
- Persönliche und berufliche Weiterentwicklung (lebenslanges Lernen)
- Vernetzung von Frauen in Führungspositionen und von jüngeren, karriere-motivierten Frauen im Gesundheitswesen.